

Kremsthal-Bole

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 M., durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärtig 9 Pf.

Nr. 123

Freitag, den 11. August 1893

54. Jahrgang

Amthche Bekanntmachungen.

Waiblingen. An die Gemeinderäte.

Nachdem seit Wochen ausgiebige Regen niedergegangen sind, ist zu hoffen, daß in unserem Bezirk der vorhandene Viehstand bis zum Winter ernährt werden kann, dann aber und namentlich im Frühjahr wird die Not bei dem kleineren Mann, der nur 1 Kuh und bei dem mittleren Mann, der nur 2 Kühe hat, erst recht ansetzen. Der vermöglichere Bauer mit einem größeren Viehstand hat entweder noch genügend altes Heu und Stroh oder kann er Futtermittel ohne Hilfe zukaufen, oder seinen Viehstand verringern und später durch eigene Nachzucht wieder ergänzen. Der kleine und mittlere Mann aber, welcher häufig verschuldet ist, und auch keinen Kredit hat, und deshalb kein Futter zukaufen kann, muß seine (oder von zweien eine) Kuh zu geringem Preise verkaufen, so daß er über den Winter ohne Milch ist, keinen Dung erzeugt und den vorhandenen Dung nicht ausführen kann; im Frühjahr aber müssen diese Leute entweder ohne Vieh bleiben oder zu hohen Preisen geringe Waare ankaufen, wenn ihnen dies wegen Mangel an Geld und Kredit nicht überhaupt unmöglich ist. Viele dieser Leute werden deswegen den Bucherern in die Hände fallen und dann um so schlimmer daran sein.

Diesen Leuten muß von Seiten der Gemeinde unter die Arme gegriffen werden. Es kann dies auf ganz einfache Weise und ohne alles Risiko für die Gemeinde geschehen dadurch, daß die Gemeinde dem Mann seine (eine) Kuh abkauft und ihm solche wieder läßt, d. h. ihm leihweise stellt. Den Kaufpreis erhält der Verkäufer in baar Geld oder in Gestalt von Futtermitteln, welche neben dem eigenen Vorrat zur Ernährung der Kuh über den Winter hinreichen. Der Kaufpreis ist so zu bemessen, daß dem Mann nötigenfalls auch im Winter und Frühjahr noch Futter abgegeben werden kann.

Dem Verkäufer wird das Recht eingeräumt, durch Bezahlung des Kaufpreises die ihm eingestellte Kuh wieder mit wahren Eigenthum zu erwerben. Der stipulierte, dem Ankaufspreis entsprechende Rückkaufspreis ist zu verzinsen und in mehr (etwa 6) jährigen Zielern heimzuzahlen. Die Kuh bleibt so lange Eigentum der Gemeinde, bis der Rückkaufspreis nebst Zins vollständig bezahlt ist.

Auf diese Weise hat die Gemeinde weiter nichts zu thun, als die Futtermittel anzukaufen und abzugeben und das Geld zu deren Ankauf vorzuw. zu beschaffen. Wenn zu diesem Zweck eine Schuldaufnahme oder ein vorübergehender Grundstock-Angriff nötig ist, so wird die K. Kreisregierung die Genehmigung hiezu nicht verweigern.

Die Gemeinderäte werden nun aufgefordert, binnen 3 Wochen hieher vorzulegen:

- 1) ein tabellarisches Namensverzeichnis derjenigen Viehbesitzer, welche nicht mehr Rindvieh als 2 Kühe besitzen, mit folgenden Rubriken:
 - a) Fortlaufende Nummer.
 - b) Namen der Viehbesitzer.
 - c) Zahl der Rindviehstücke.
 - d) Betrag des reinen Vermögens des Viehbesitzers.
 - e) Unterschriftliche Erklärung des Viehbesitzers.
 - a a) daß er um die in diesem Erlaß vorgeschlagene Unterstützung nachsucht, oder:
 - b b) daß er darauf verzichtet.
 - f) Bemerkungen
- 2) einen motivierten Beschluß des Gemeinderats und Bürgerausschusses, ob von Seiten der Gemeinde die nachgesuchte Unterstützung geleistet werden wolle oder nicht. Eine protokollarische Vernehmung der betreffenden Viehbesitzer ist schon deswegen angezeigt, damit sie sich später nicht beklagen können, sie haben von der Gemeindebehörde keine Hilfe zu erwarten gehabt. Von selbst versteht es sich, daß ein gestellter Unterstützungsantrag jederzeit wieder zurückgenommen und daß die vorgeschlagene Unterstützung auch auf Leute, welche mehr als 2 Kühe besitzen, ausgedehnt werden kann.

Im Uebbrigen werden die Gemeinderäte auf den Erlaß des K. Ministeriums des Innern vom 22. Juni 1893. (Staatsanzeiger Nr. 144) und auf die oberamtlichen Erlasse vom 22. Juni 1893 (Amtsblatt Nr. 96) und vom 30 Juni d. J. (Amtsblatt Nr. 100) hingewiesen. Am 9. August 1893. K. Oberamt: A. B. F r i s c h.

Waiblingen.

Fahrnis-Auktion.

In der Verlassenschaftsache des Gottlob Hummel, Zimmermanns von hier kommt

am Samstag den 12. ds. Mts.
von Vormittags 8 Uhr an



sämmtliche vorhandene Fahrnis bestehend in: Manns- und Frauenkleider, Betten, Küchenschirr, Schreinwerk, allgemeiner Hausrat, ein vollständiger Zimmerhandwerkszeug, nebst Holzvorrat an Latten, Bretter & Rahmschenkel gegen Barzahlung zum Verkauf im früheren Wohnhaus des Verstorbenen auf dem Wasen, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

K. Gerichtsnotariat:
S e i g.

Waiblingen.

Auf 1. September d. J. ist die erledigte

Feldschützenstelle

zu besetzen.

Der Anzustellende sollte die Qualifikation zum Flugschützen besitzen und womöglich militärisch ausgebildet sein. Der Gehalt beträgt als Feldschütze 400 M., als Feld- und Flugschütze 500 M. — Bewerbungen sind bis 16. ds. Mts bei der unterzeichneten Stelle einzureichen. Den 9. August 1893. Stadtschultheißenamt: K ö d e r.

Waiblingen.

Haus-Verkauf.

Leonhardt Schwarz, Bauers Witwe hier bringt am nächsten Montag, den 14. August d. J.

Vormittags 11 Uhr



auf hies. Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf: Gebde. No. 482 I Nr 20 M. Ein 2. Stock Wohnhaus mit Scheuer, Stall u. Hofraum u. gewölbtem Keller an der Grabenstraße, sowie 98 Qm. Gemüsegarten dabei. Angekauft zu 4000 Mf.

Diesu sind die Liebhaber eingeladen.
Den 10. August 1893.

Notarschreiberei:
K ö d e r.

Waiblingen.

Obst-Verkauf.

Der heuerige Obstetrag von den städt. Gütern, geschätzt zu 36 Sri, kommt am nächsten

Freitag, den 12. d. M.

vormittags 11 Uhr

auf dem Rathause im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf

Im Einzelnen sind geschätzt:

Körber Straße

28 Sri.

Reservoir

8 "

Den 9. Aug. 1893.

Stadtpflege: P s a u d e r.

Aufforderung zur Steuerzahlung.

An der Steuer pro 1. April 1893/94 ist nun die Rate

auf 5 Monate

verfallen, gleichwohl ist aber bis jetzt nur ein kleiner Teil der Steuerpflichtigen seiner Verpflichtung zur Zahlung nachgekommen.

Da die Steuerumlage vor etwa 2 Monaten nicht zum Abschluß gebracht werden kann und da die Stadtpflege ihren Zahlungen insbesondere ihren Lieferungen zur Amtspflege nachkommen muß, so werden die Steuerpflichtigen im Interesse eines geordneten Fortgangs des Gemeindefinanzhaushalts aufgefordert, denselben 5 Monate verfallenen Steuerbetrag nach Maßgabe der fernändigen Steuerumlage alsbald anher zu entrichten.

Den 9. August 1893.

Stadtpflege: Pfänder.

Gras- & Klee-Verkauf.

Am kommenden

Samstag, den 12. ds. Mts vormittags 11 Uhr

wird der Dehnd-Grtrag von 42 Ar. 34 Qm. in den Gießgärten (bei der Pumpstation) 69 Ar 46 Qm. unter der Walzmühle (der f. g. Metzgerwasen) auf dem Rathause im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Den 10. August 1893. Stadtpflege: Pfänder.

Obst- & Dehndgras-Verkauf.

Das Dehnd und Nachgras, sowie der zu 8 Simeri geschätzte Obsttrtrag im alten Kirchhof wird am

Samstag, den 12. d. M. Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathaus im Aufstreich verkauft.

Waiblingen, den 9. August 1893.

Evangel. Kirchenpflege.

Privat-Anzeigen.

1100 Mk.

sind sogleich gegen gefällige Sicherheit auszuliefern.

Wo? sagt die Redaktion.

Waiblingen. Ein freundliches

Zimmer

nebst Küche und Keller hat sogleich oder bis Martini zu vermieten.

Wer? sagt die Redaktion

An Wirkung unübertraffen.



Germania Pomade

Kahlköpfe! O, diese glücklichen Menschen mit ihrem herrlichen Haarwuchs!

Arzt: Machen Sie nur nicht solche böse! Ich! Ihnen ist sehr bald geholfen! Gebrauchen Sie Guthier's Germania-Pomade, welche sich in meiner Praxis glänzend bewährt hat und das Vorzüglichste zur Förderung und Erlangung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten Sie aber bei den häufigen Nachahmungen darauf, dass das Name „H. Guthier“ auf jeder Flasche steht, da ich nur nur diese Fabrikat garantieren kann.

Kahlköpfe! Wo kann ich denn Guthier's Germania-Pomade wirklich eckel kaufen?

Arzt: Direct durch H. Guthier's Kosmetische Officin, Ferliu, Bernburgerstr. 6.

à Flacon 1 00 Mark echt zu haben: in Waiblingen bei **E. Billinger-Zeller.**

Bezirks-Gewerbe-Ausstellung Cannstatt.

vom 6. August bis Anfang Oktbr.

Reichhaltige Ausstellung

des Gewerbes und der Groß-Industrie in 3 Hallen von je 900 qm Grundfläche.

Maschinen im Betrieb. — Elektrische Beleuchtung

Prächtige ästhetische Anlagen.

Weinhalle & große Bierhalle mit Theater variétés

Ausstellungsräume geöffnet von 9 bis 6 Uhr, Gartenanlagen & Wirtschaftshallen bis 11 Uhr.

Eintrittspreise: Tageskarte 50 Pfg. von 6 Uhr ab 25 Pfg. Im Abonnement für die ganze Dauer der Ausstellung Mt. 2.50. Beilagen für Familienmitglieder a Mt 1. Tageskarten für Kinder 25 Pfennig.

A. Blessing, Maschinenfabrik, Zuffenhausen empfiehlt als Specialitäten:

Obstmühlen auf Eisen- & Holzgestell, mit Stein- und Sägeblätternwalzen.

Obstpressen mit Eisen oder Holzbock mit doppelter Hebelüberziehung mit 1 oder 2 Spindeln, rundem oder 4eckigem Brechkasten, jeder Größe.

Combinirte Obstmühlen & Pressen, fahrbar, sowie

Preßspindeln jeder Größe und Stärke in bester Ausführung zu billigsten Preisen.

Prospecte gratis & franco.

Hohes Nebenverdienst

für Jedermann

Näheres durch C. W. Engels, Stahlwaaren- und Waffen-Fabrik, Gräfrath b. Solingen.

Sommersprossen verschwinden unbedingt durch die Anwendung von Bergmann's vollkommen neutraler

Pilienmilde Seife

v. Bergmann & Co., Berlin u. Frankfurt a. M.

Beste Seife zur Erlangung zarter weißer Haut

Älteste allein echte Fabrik-Markte: Dreieck mit Erdkugel.

Käuflich: zu 50 Pf. per Stück bei **Theodor Daiber.**

Das beste Heilpflaster,

das es giebt, für alle schwerheilenden bössartigen Wunden etc. ist das

Schrader'sche Indian-Pflaster

von Apoth. J. Schrader's Nachf., Feuerbach bei Stuttgart. Kein Leidender sollte einen Versuch damit versäumen. In jeder Nummer per Paq. M. 3 u. 1.50

Zu beziehen durch die Apoth. Stuttgart Hirschapotheke. Broschüre gratis. In Waiblingen in beiden Apotheken.

Vom Raucher dem Freunde empfohlen wird der **Holländ Tabak**. 10 Pfd. fco 8 Mk. täglich bei **B. Becker** in **Sachsen a. Harz** nachbestellt. (Notariell erwiesen.)

Garantirt reiner **Schleuderhonig** ist stets zu haben bei **Chr. Graze, Eudersbad.**

Die **Notstandskommission** in **Württemberg** b e r g macht in einer sachmännischen Mitteilung, betr. den Einbau des Stoppelfeldes mit Kolllee, mit dem Bemerkten besonders aufmerksam, daß die darin enthaltenen Belehrungen und Mahnungen von keinem Landwirt unbeachtet bleiben sollten und daß von der Notstandskommission sofort Kleeesedefreier württ. Landsamen und fehr. Kleeesamen in beliebigen Mengen unter bestimmten Garantien für Reinheit und Keimfähigkeit abgegeben werden kann. Die Mitteilung führt u. a. folg. aus:

Aus der Enquete über den Stand der Futterernte und der Futteraussichten in sämmtlichen Gemeinden des Landes geht die überaus traurige Thatsache hervor, daß insbesondere der Stand des Stoppelflees in einem großen Teil des Landes ein geringer, schlechter, sehr schlechter, ja keinen Ertrag in Aussicht stellender ist. Am schlimmsten steht es im Jagstkreis. So lautet der Bericht von 17 Gemeinden des Oberamts Gerabronn auf „ohne Ertrag“, von den andern 17 auf „sehr schlecht“; aus dem Bezirk Crailsheim lauten 11 Berichte auf „ohne Ertrag“, 13 auf „sehr schlecht“, 2 auf „schlecht“; aus dem Bezirk Ellwangen 16 Berichte auf „sehr schlecht“, 5 auf „schlecht“, 3 auf „gering“. Vielfach ist der Kollleesamen im Frühjahr gar nicht aufgegangen, oder ist der Samen zwar aufgegangen, die zarten Keimlinge sind aber infolge der anhaltenden Dürre zu Grunde gegangen. In manchen anderen Gegenden werden die Stoppelfleesfelder im großen Ganzen zwar Kleeepflanzen aufweisen, aber auch viele größere oder kleinere Büden. Da nun der Kolllee in unseren Wirtschaften die Basis der Sommerstallfütterung ist, und derselbe auch zur Fütterung im darauffolgenden Winter einen großen Beitrag zu liefern pflegt, so fordert uns der heurige Stand der Stoppelfleesfelder aufs dringendste auf, dafür Sorge

zu tragen, daß wir im nächsten Jahre gutbestandene Kollleeselder haben. Dazu gehört nun, daß sofort die Stoppelfelder, auf welchen der Klee entweder größere und kleinere Platten zeigt, oder auf denen er ganz fehlt, mit Kolllee angesät werden oder daß andere Stoppelfelder, die jetzt schon frei sind, damit angeblümt werden. Zum Glück ist die Ernte heuer um mehrere Wochen früher als sonst eingetreten. Ebenso ist zum Glück in der allerletzten Zeit ein durchbringender Regen im ganzen Lande gefallen; der heiße und nun genügend mit Feuchtigkeit erfüllte Boden wird den ausgesäten Samen rasch zum Keimen bringen. Auch in den rauheren Gegenden hat der sofort ausgesäte Kolllee noch mindestens 2—2 1/2 Monate Zeit, zu wachsen und so zu erstarren, um den Winter überstehen zu können. Zu aller Vorsicht raten wir, den Kolllee unter eine dünne Roggenfaat als Deckfrucht (nur 90 Pfd. auf ha) zu säen, und auch eine Beisfaat von italien. oder einer Mischung von italienischem und englischem Nachgras zu machen. Wo es sich nur um Ausfüllung von Büden im Stoppelflee handelt, genügt scharfes Durcheggen der Platten mit einer eisernen Egge, ein Eineggen des Roggens und ein Anwalzen der darauf gefolgten Kleeergrassaat. Wo aber kein Stoppelflee oder zu wenig vorhanden ist, da wird das Stoppelfeld leicht gepflügt, der Roggen eingeggt und die Kleeergrassaat eingewalzt. Diese Nachfaat von Kolllee halten wir für eine der allerwichtigsten Aufgaben in der Gegenwart, denn was hilft Anbau von Herbst- und Frühjahrsfutter, wenn im nächsten Jahre unsere Kollleeselder nicht im Stande sind, den Sommer über unseren Viehstand zu ernähren. Futter wird auch im kommenden Jahr einen hohen Wert und Preis haben. Aus diesem Grunde dürfte es sich heuer ausnahmsweise empfehlen, auch Luzerne und Esparsette sofort nach entsprechender Zubereitung der Stoppel-

felder einzusäen. — Ferner führt die Mitteilung über die Kartoffelfelder u. a. aus: Von den verschiedensten Seiten kommen Anfragen, ob es sich nicht empfehle, in gegenwärtigem Augenblick das Kartoffelkraut abzuschneiden und als Viehfutter zu verwerten. Wir können die Landwirte nur ernstlich warnen, der verführerischen Stimme, welche ein gutes, gesundes reichliches Futter von unseren Kartoffelfeldern ohne alle Beeinträchtigung des Ertrages an Kartoffeln in Aussicht stellt, Gehör zu schenken. Wer von der Ernährung einer Pflanze auch nur etwas versteht, weiß daß der Saft, welcher von den Wurzeln in die oberirdischen Teile bis hinaus zu den Blättern, geleitet wird, in den letzteren eine Umwandlung erfährt, und daß der absteigende Saftstrom die Pflanze, bei der Kartoffel namentlich auch die Knollen ernährt und zur Vollendung bringt. Auf der anderen Seite sind es die Blätter, welche aus der Luft Nahrungsstoffe aufnehmen. Wegnahme dieser Organe muß daher die Lebensfähigkeit aufheben, und solange die Produkte, wegen der wir eine Kulturpflanze anbauen, noch nicht vollständig entwickelt sind, also bei den Kartoffeln, z. B. solange die Knollen noch nicht ausgewachsen sind, und der Gehalt an Stärkemehl nicht seine erreichbare Menge erreicht hat, so muß eine Beseitigung des Krautes die Weiterentwicklung hemmen; die Knollen wachsen nicht mehr, und der Stärkegehalt nimmt nicht mehr zu. Es sollte daher Jedermann einleuchten, daß die Anschauung, die Wegnahme des Kartoffelkrautes habe keine nachteilige Wirkung auf den Kartoffelertrag, gänzlich falsch ist, daß vielmehr durch das Abschneiden des Krautes die Kartoffelernte nach Gewicht und Stärkegehalt ganz enorm geschädigt würde. Die Mitteilung warnt daher aufs nachdrücklichste vor einer Beseitigung des Kartoffelkrautes, und warnt ebenso ernstlich vor einem Wegnehmen grüner d. h. noch in voller Lebensfähigkeit befindlichen Blätter von Kunkeln, Zuckerrüben zc. Der Nachteil durch Verminderung der Kartoffeln-, Kunkeln- und Zuckerrüben-ernte wäre viel größer, als der Vorteil der Verfütterung der abgenommenen Blätter.

Württemberg.

Stuttgart, 9. August. Gestern nachmittag fand die Beerdigung des Bildhauers Bösch auf dem Pragfriedhof statt. Ein zahlreiches Gefolge begleitete hinter den Leidtragenden den Sarg, darunter Vertreter der Kunstschule, der Kunstgewerbeschule, des Kunstvereins, viele Kunstgenossen und Freunde. Am Grabe gab Pfarrer Deckinger einen kurzen Lebensabriß, wonach Bösch als Sohn eines Steinhauers in Neckarrems (nicht in Stuttgart) geboren war und 12 Jahre alt mit dem Vater hierherzog um sich dessen Handwerk zu widmen. Er benützte mit unermüdem Fleiß die Fortbildungs-, bald auch die Kunstschule. An dieser errang er sich einen Preis und damit ein Stipendium, durch das er in den Stand gesetzt wurde, einen 1½-jährigen Aufenthalt in Rom zu nehmen. Nach dem Geistlichen legte Prof. v. Donndorf im Auftrag des Lehrerkollegiums der Kunstschule einen Kranz nieder, Dr. Riemen desgleichen im Namen der „Tafelrunde“. Adolf Grimlinger sprach einen von ihm gedichteten Nachruf (Schwäb. Merk)

— Dem Vernehmen nach werden die Vereine und Einzelmitglieder des württ. Kriegerbundes an der Kaiserparade, die am 14. Sept. auf dem Exerzierfeld bei Cannstatt stattfindet, offiziell teilnehmen und dem Kaiser und obersten Kriegsherrn, sowie Sr. Maj. dem König, dem Protektor des Bundes, ihre Huldigung darbringen. Nach der Parade wird voraussichtlich ein kameradschaftliches Zusammensein der Vereine in Cannstatt stattfinden.

Geislingen, 8. Aug. Stadtschultheiß Wolf ist heute früh im Alter von nur 59 Jahren in der Klinik zu Tübingen gestorben, wo er sich einer Operation unterworfen hatte. Nicht nur die Seinen, sondern auch die Stadt Geislingen hat durch seinen allzufrühen Hingang einen empfindlichen Verlust erlitten. Geboren 1834 in Freudenstadt, bekleidete der Verstorbene das Amt des Stadtschultheißen seit 1877, nachdem er zuvor Ratschreiber in Freudenstadt und Cannstatt gewesen war. Sein erstes Werk, das er mit großem Geschick unter schwierigen Verhältnissen durchführte, war die Einführung der städtischen Wasserleitung. Darauf folgte im Lauf der Jahre eine durchgreifende Straßenkanalisation, die Korrektur alter und die Anlage neuer Straßen, die Einführung der Gasbeleuchtung, die Erweiterung des Bädagogiums in ein Reallgymn. Alles das, wie auch die bevorstehenden Neubauten eines Mädchenschulhauses und eines städtischen Schlachthauses sind vorzugsweise seinem Fleiß und Geschick zu verdanken. Er unterstützte gemeinnützige Bestrebungen jeglicher Art aufs wärmste und ließ jedem, der ihn um Rat fragte, sein Ohr. Ganz besonders bewährte sich seine Fürsorge für den hiesigen Gewerbebestand, als vor einigen Jahren die Handwerkerbank in Schwierigkeiten geriet. Dem Oberamtsbezirk Geislingen leistete er als langjähriger Aktuar des Amtsversammlungs Ausschusses wesentliche Dienste.

Baihingen a. G., 8. Aug. Die Feier der Wiedereröffnung der erneuerten Stadtkirche hat am letzten Sonntag unter lebhafter Beteiligung der Gemeindeglieder und in Anwesenheit zahlreicher Gäste (darunter Fabrikant Gustav Franck von Ludwigsburg als Vertreter der Heinr. Franck'schen Familie, Baurat Dolmetsch, der Erneuerer der Kirche, die früheren hiesigen Geistlichen bzw. Söhne von solchen: Dekan Klemm von Backnang, Werner von Diberach, Pfr. Gyth von Kleinsachsenheim, Pfr. Fulda von Deufringen) stattgefunden und ist nach allen Teilen wohl gelungen. Im Rathhaus und auf dem Marktplatz sammelte sich der Festzug, der nach Gesang zweier Verse unter Vorantritt der Schuljugend zur Kirche sich bewegte, wo Stadtpfarrer Dr. Baur mit Rede und Weihegebet begann, Dekan Zeller die Predigt über

das Sonntagsevangelium hielt und der gerade zur Kirchenvisitation anwesende Prälat von Sandberger mit Ansprache und Gebet schloß. Beim zahlreich besuchten Mittagsmahl in der Post wurden Toaste ausgebracht auf Seine Majestät den König, die Stifter, die Bauleute, die Gäste, den Kirchengemeinderat u. s. w. Nachmittags 3 Uhr fand in der Kirche eine musikalische Aufführung statt, bei der außer dem Kirchenchor, dem Lehrerchor des Bezirks und den hiesigen Vereinen, die sämtlich ihr Bestes thaten, besonders Frln. Dutschard von Stuttgart mit ihrer glockenreinen Stimme, Frln Scheiffele von Blieningen und Frln. Gille von hier mit ihren lieblichen Vorträgen die aus Stadt und Land zahlreich zusammengeströmte Gemeinde erfreuten und erbauten. Darunterhinein wurden von den obengenannten Geistlichen Ansprachen gehalten. Die Gemeinde blickt mit großer Befriedigung auf den schönen Tag zurück.

— Einem Landwirt in Schwenningen wurde ein Vierling Roggen von unbefugter Hand geschnitten und es stellte sich bald heraus, daß die betreffenden Schnitter an den „Lezen“ geraten waren. Als Belohnung erhielten sie, bzw. ihr Auftraggeber, nämlich den ganzen Ernteertrag, jedoch nicht umsonst, sondern gegen eine vom „Untergang“ festgesetzte Entschädigung von 62 M.

Heidenheim, 7. Aug. Mit Ermächtigung des Königs hat das Ministerium des Innern dem Ausschuß der Kirchenbaulotterie in Heidenheim die Erlaubnis zur Veranstaltung einer Lotterie mit Ausgabe von 2 Serien mit je 100 000 Losen zu Gunsten des Baues einer neuen evangel. Kirche in Heidenheim erteilt. Die Ziehungen finden im Frühjahr 1894 und 1895 statt.

Besigheim, 7. Aug. Das städt. Obst am Nußrain und auf dem Kies, geschätzt zu 897 Simri, wurde um 1067.20 Mk. verkauft.

— Freitag Mittag spielte sich auf dem Bahnhofe in Aalen eine nette Scene ab. Eine Familie, die scheint ihre Verbindlichkeiten noch nicht vollständig geordnet hatte, traf rasch Vorbereitungen zur Abreise. Ein Gläubiger hatte aber Wind davon bekommen und ebenso rasch sich von der Behörde einen Vollstreckungsbefehl erwirkt, den der Gerichtsvollzieher dem schon im Eisenbahnwagen sitzenden Familienhaupte präsentierte. Der machte ein verdutztes Gesicht und wollte sich eine Pfändung abtrotzen nicht gefallen lassen. Als ihm jedoch der Mann des Gesetzes bedeutete, daß er alsdann einfach den schon am Zuge angehängten Wagen mit dem Mobiliar zurückhalten müsse, zahlte er und dampfte unter Verwünschungen gegen seinen unerbittlichen Gläubiger davon.

Murrhardt, 8. Aug. Ein hies. Bäcker kam gestern Abend beim Einführen von Waldstreu unter den Wagen, den er an einem steilen Abhang vor dem Umfallen zu schützen suchte. Die Verletzungen des Mannes im Rücken sind sehr bedeutend und ihre weiteren Folgen können tödlich werden. — Heute Abend rannte eine zum Brunnen getriebene Kuh eine 80jährige Frau zu Boden, so daß dieselbe einen gefährlichen Oberschenkelbruch erlitt.

Mörsingen, 5. Aug. Vor etwa 5 Wochen beobachtete man an einzelnen Kartoffeläckern eine eigentümliche Krankheitserscheinung. War vorher das Aussehen der Kartoffeln im allgemeinen ein ausgezeichnetes, so wurden verhältnismäßig rasch an einzelnen Stöcken und Reihen die Kräuter gelb und kamen zum Verdorren. Auffallend war, daß sich die Krankheitserscheinung zuerst an den unmittelbar neben Kleeäckern liegenden Kartoffelreihen zeigte. Man war daher auch allgemein der Meinung, daß zwischen den Kleepflanzen und der Krankheitserscheinung irgend ein Zusammenhang bestehe. Die Gemeindebehörde nahm Veranlassung, sich an die Zentralstelle für die Landwirtschaft zu wenden und um Abordnung eines Sachverständigen zu bitten. Prof. Dr. Kirchner von Hohenheim hat nun auf Grund der Untersuchungen an Ort und Stelle sein Gutachten dahin abgegeben, daß die Krankheit in dieser Form noch nie beobachtet worden sei und daß man sie mit „Stengelfäule“ bezeichnen könne. Die Ursache sei ein Pilz (Botrytis cinerea), der am Grunde des Stengels wuchere, diese Stelle töte und in der Folge das ganze Kraut zum Absterben bringe. Ein Anhaltspunkt dafür, daß die Krankheit vom Klee auf die Kartoffeln übergegangen wäre, habe die Untersuchung nicht ergeben. Als Abwehrungsregel empfiehlt der Sachverständige schleuniges Entfernen und Verbrennen der erkrankten Stöcke. An Stelle der ausgerotteten Kartoffeln könne noch Pferdezaunmais angepflanzt werden. Es wäre interessant zu erfahren, ob auch an anderen Orten diese Krankheitserscheinung beobachtet worden ist.

(Tüb. Chr.)

Geislingen, 7. August. Hier mußten zwei roßkrankverdächtige Pferde gestochen und begraben werden. Ein früherer Sattler grub nachts ein Pferd aus und zog es ab. Er verkaufte die Haut um 4½ M. Die Sache ist angezeigt.

Ulm, 2. Aug. In Dffingen, Oa. Geislingen, ist gestern der Adlerwirt Ilg von einem Garbenwagen heruntergefallen und wurde von den Pferden verletzt. Er starb nach vier Stunden.

Gestorbene: In Stuttgart: Fr. Ketter, Rechnungsrat a. D., Gustav Widmayer, Wilh. Bösch, Bildhauer; in Stuttgart (Gablberg) Kath. Deiß geb. Krämer; im Beckheimer Hof bei Stuttgart Frln. Agnes Märklin; in Ulm Bernhard Wagner 42 J.; in Crailsheim Georg Grau; in Diberach Johann Georg Moser, Wagnermeister, 90 J.; in Nußdorf Georg Fuchs, Schmiedmeister, 55 J.; in Nagold Pauline Schwindt geb. Reichert, 78 J.; in Blaubeuren Frau Louise Wolpert geb. Bausch aus Stuttgart; in Ehlingen Frau Friedr. Kauffmann geb. Wolff, 50 J.; in Ludwigsburg Aug. Wein, Maler; in Sönnstetten Frau Anna Hahn geb. Reichert; in Laufen b. Müllheim i. Baden

Reichsgraf J. N. F. v. Zeppelin-Wschhausen, Kgl. württemb. Kammerherr; in Wiesbaden Witwe Meta v. Nex geb. Niedhart; in Bodnegg Ob. Geist, stud. theolog.

G e s t o r b e n: In Stuttgart: Frau Anna Benz, Privatier, Marie Eger, Jacob Krailsheimer, Privatier, 78 J.; in Gaildorf Dr. Kirn Witwe; in Geislingen Wolf, Stadtschultheiß; in Tuttlingen Karl Wick, Feilenhauer, 78 J.; in Sindelfingen Gottlieb Schmauder, Oberamtswegmeister und Werkmeister; in Freudenstadt Georg Buck, Metzger, 72 J.; in Ulm: Friedrich Eberle, Müller, 84 J., Katharine Heilbrunner geb. Keil, Schiffmeisters Witwe, 76 J.; in Sinningen Daniel Scheuffele, Sägewerksbesitzer; in Eßlingen Obergeringieur Friedr. Seitz, 79 J.; in Berkheim Matthäus Herdtle, 85 J.; in Reutlingen Adolf Kehrler, 78 J.; in Gningen Martin Schreiber, Seilermeister und Musiker, 55 J.; in Geislingen Johannes Gebhardt, 70 J.; in Grözingen Chr. Hägle, Küfer, 76 J.; in Schwenningen Jakob Schlexer, Kaufmann, 30 J.

Deutsches Reich.

M a n n h e i m, 3. August. Eine Liebestragödie bildete heute den Gegenstand einer auch in rechtlicher Hinsicht interessanten Strafkammerverhandlung. Der 23jährige Schäftenmacher Matthias Schwehla hatte sich wegen Körperverletzung zu verantworten. Schwehla, der in einer Fabrik in Heidelberg-Schlierbach arbeitet, unterhielt seit 2 1/2 Jahren ein Liebesverhältnis mit der Arbeiterin Lisette Gressler, das im Juni zu einem Ehebündnis führen sollte. Der Widerstand der Mutter gegen diese Heirat, die daraus erwachsenden häuslichen Zwistigkeiten und die ausgesprochene Absicht ihres Geliebten, nach seiner Heimat Württemberg zurückzukehren, brachten das Mädchen zur Verzweiflung. Sie trug ihrem Bräutigam an, sie wollten sich zusammen das Leben nehmen. Schwehla war damit einverstanden und kaufte in Heidelberg einen Revolver. Am Abend des 16. Juni schlug das Paar, nachdem es noch Abschiedsbriefe zur Post gegeben hatte, den Weg nach dem Walde ein. Hier fragte Schwehla das Mädchen noch einmal, ob es bei dem Entschluß, zu sterben, beharren wolle. Auf die bejahende Antwort gab er sodann einen Schuß auf sie ab; als sie das Bewußtsein darauf noch nicht verlor, einen zweiten. Sodann richtete er die Waffe gegen sich und schloß sich ebenfalls eine Kugel vor den Kopf, die ihn aber nur vorübergehend betäubte. Als er wieder erwachte, sah er, daß auch seine Genossin wieder bei Bewußtsein war. Das Mädchen schlug darauf vor, in den Neckar zu gehen, allein Schwehla riß kurz entschlossen ihre Schürze in zwei Teile, gab ihr die eine Hälfte und forderte sie auf, sich zu erhängen, was auch beide alsbald ausführten. Es dauerte jedoch kaum eine Minute, als die Schlinge, in der das Mädchen hing, sich löste. Nun hatte die Braut des „grausamen Spiels“ genug; sie knüpfte auch ihren schon bewußtlosen Geliebten ab und trat, nachdem sie ihn wieder zu sich gebracht hatte, mit ihm den Weg nach Hause an. Anderen Tags fanden die nur leicht Verletzten Aufnahme im Akademischen Krankenhaus, aus dem der Bräutigam nach 14 Tagen, die Braut nach 18 Tagen völlig gesund entlassen wurden. Der Verteidiger Schwehla's wies darauf hin, daß das in Frage stehende Vergehen eine Lücke im Strafgesetzbuch offen lege, da der § 216 R.-St.-G.-B. das vollendete Vergehen, nicht aber den Versuch mit Strafe bedrohe. Der Gerichtshof folgte diesen Ausführungen und sprach den Angeklagten frei. Schwehla und seine Braut werden nun ohne Aufschub ihre Hochzeit feiern.

(Frl. Btg.)

F r a n k f u r t a M., 5. Aug. (Wiederholte Untersuchung) Wegen Ermordung des Polizeiraths Kumpf wurde bekanntlich ein gewisser Lieske zum Tode verurteilt und hingerichtet. Jetzt bringt die „N. Fr.“ die Aufsehen erregende Nachricht, ein vor kurzem unter eigenen Umständen verstorbener Agent habe zugesehen, daß nicht Lieske, sondern zwei andere Personen den Polizeirath Kumpf ermordeten. Lieske habe nur Wache gestanden. Aus Furcht vor den Thätern will der Agent keine Anzeige gemacht, dagegen den Vorfall schriftlich niedergelegt und die fraglichen Papiere in seiner Wohnung verwahrt haben. Kurz vor seinem Tode unterrichtete er aber doch noch andere Personen von dem Geschehniß. Diese haben nun, da die Papiere nach dem Tode des Agenten aus der Wohnung verschwunden waren, Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet. Die Untersuchung ist in vollem Gange.

H a m b u r g s M i l l i o n ä r e. Im Jahre 1887 gab es in der ersten Handelsstadt Deutschlands 162 Einwohner, die ein Einkommen von mehr als 100 000 M. jährlich versteuerten. Zusammen deklarirten diese 162 Millionäre ein Einkommen von 30,2 Millionen mit einer Steuerquote von 1 056 000 M. Nach den neuesten Veröffentlichungen des hiesigen steuerstatistischen Bureaus hat sich die Zahl der Millionäre bis zum Jahre 1891 erheblich vermehrt. Für dieses Jahr versteuerten 319 Einwohner ein Einkommen von über 100 000 M., im Ganzen 64,2 Millionen, die der Staatskasse einen Steuerertrag von 2 247 300 M. eintrugen. (Magdeb. Z.)

K ö l n, 8. Aug. Der Landwehrmann Dreier-Barmen sprang heute nacht in einem Anfall von Wahnsinn vom Dach der vierstöckigen Neumarktkaserne und starb bald darauf.

E r f u r t, 6. August. Nach der „Thür. Tribüne“ ist der Feldwebel H ü g e l, der am 8. Juli trotz großer Hitze 10 Soldaten mit vollem Gepäck eine Stunde exerzieren ließ, wodurch 8 Mann krank wurden, zu 14 Tagen Arrest verurteilt worden.

A u s F r a n k e n 8. Aug. Durch die vielen Niederschläge hat die Hopfenpflanze zwar ein besseres Aussehen bekommen, doch sind die Nächte schon zu kühl für größere Fortschritte im Wachstum. Der meiste Hopfen zeigt nur einen spärlichen Anflug, so daß nur eine schwache Ernte gemacht wird. Man rechnet allgemein auf entsprechend hoher

Preise. Angebote von 300 M. für den Ztr. wurden schon in der Altdorfer, Herbrucker und Neustadter Gegend gemacht, aber nicht acceptirt.

M a i n z. Der Kapellmeister Kern vom 118. Infanterieregiment wurde, der „Börs. Btg.“ zufolge, vom Militärgericht wegen Majestätsbeleidigung zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilt unter Ausstoßung aus dem Soldatenstand.

T r i e r, 8. Aug. Die wegen Anstiftung zum Mord ihres Mannes zum Tode verurteilte Frau Krickel aus Bohlbach wurde heute morgen in der Strafanstalt durch Reindel enthauptet. Der Mörder Blasius wurde zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt.

M e z, 6. August. Der Obstreichthum in unserer Gegend ist so reich, daß man Birnen und Pflaumen zu 4 Pfg. das Pfund haben kann. Die Ausfuhr aller möglichen Obstsorten hat wohl noch nie solche Ausdehnung angenommen, wie heuer. Ueberall begegnet man reich beladenen Wagen nicht nur mit Mirabellen und allerlei Kernobst, sondern auch mit großen und kleinen Gurken, Melonen, Artischofen und Liebesäpfeln. Da nun jetzt auch eine gute Spätkartoffelernte, sowie Futterkräuter in genügender Menge in Aussicht stehen und da die Weinlese besser zu werden verspricht, als irgend eine seit 1865, kann der anfangs vielgeschmähte 1893er Sommer für die hiesige Gegend noch ein wahrhaft goldener werden.

Ausland.

In **M i t t e l - S t e i e r m a r k** zerstörte am Sonntag ein furchtbarer Wollenbruch die ganze Ernte. Das Dorf Götting bei Graz wurde überschwemmt und zahlreiche Häuser sind dort eingestürzt, Einwohner unter den Trümmern begrabend. Der an Götting vorbeifließende Bach trat so schnell aus, daß sämtliches Vieh in den Ställen ertrunken ist.

G r a z, 8. Aug. In Obersteiermark wurde heute vormittag an vielen Orten ein heftiges Erdbeben verspürt. In Turrau war der Stoß so stark, daß viele Gebäude beschädigt wurden; viele Kinder verließen angsterrfüllt die Schulen.

B o n d o n, 8. August. Durch das Kentern eines Vergnügungsbootes bei Port Talbot in der Bai von Swansea sind gestern 23 Menschen, darunter zehn Frauen und Mädchen, ums Leben gekommen. — Die deutschen Kriegeschiffe „Stein“ und „Stosch“ sind nach Berichten englischer Blätter zusammengestoßen, während sie von Cowes in die See dampften. Der „Stein“ verlor seinen Cluberbaum und einen Teil der Tackelage. Ob der „Stosch“ beschädigt worden ist, weiß man noch nicht genau, doch heißt es, daß das Schiff zwei Boote verloren habe. Der Schaden kann jedenfalls nicht bedeutend gewesen sein, da die Schiffe ihre Fahrt fortsetzten.

B o n d o n, 8. August. Ueber die furchterliche Explosion der Regierungspulverfabrik bei Ranton wird berichtet, dieselbe habe über 1000 Häuser zerstört und 5000 Menschen getötet. Vier angrenzende Dörfer wurden demolirt.

B o n d o n, 9. Aug. In Wales wurde versucht einen Eisenbahnzug, worin sich 600 Bergleute mit ihren Frauen und Kindern befanden, zur Entgleisung zu bringen. Das Verbrechen wurde im letzten Augenblick vereitelt.

R o m, 7. Aug. Der Minister des Innern teilte den Vertretern der fremden Mächte in Rom mit, daß die in zwei kleinen Gemeinden der Provinz Alessandria ausgebrochene Cholera erloschen sei. In ganz Italien kommen jetzt nur noch vereinzelt Cholerafälle vor; in Neapel ist die Cholera im Verschwinden. Es sind energische Maßnahmen getroffen, um das Einschleppen und das Verbreiten der Cholera zu verhindern. In Udine-Pontebba (italienisch-österreichische Grenze) ist die ärztliche Ueberwachung der Reisenden, sowie die Desinfektion der Wäsche wieder eingeführt.

B e t e r s b u r g, 9. August. In Warschau kam ein vereinzelt gebliebener choleraverdächtiger Fall vor. Vom 11.—24. Juli sind in Gouvernement und Stadt Nishni Nowgorod inklusive der dortigen Messe an Cholera und choleraverdächtigen Krankheiten 258 Personen erkrankt, davon 102 gestorben. In Charkow vier choleraartige Erkrankungen.

W a s h i n g t o n, 9. August. Die umfangreiche Botschaft Cleveland's befaßt, die beunruhigende außergewöhnliche Lage der Angelegenheiten, welche den Reichtum und die Wohlfahrt des amerikanischen Volkes betreffen, habe ihn genötigt, eine außerordentliche Konvokation einzuberufen, damit die gegenwärtigen Mißstände gemildert und die Gefahren beseitigt werden durch eine weise patriotische Gesetzgebung. Die Botschaft bespricht die Mißstände in der kommerziellen und finanziellen Lage und spricht die Meinung aus, daß die Mißstände hauptsächlich zu zuschreiben seien dem Gesetze über den Silberankauf und die Silberprägung. Die Botschaft bespricht ausführlich die verhängnisvollen Wirkungen der Sherman-Bill. Wenn die Verminderung des Goldes und die Vermehrung des Silbers im Staatschatz fort dauern, so müßten alle Staatsverpflichtungen in entwertetem Silber gezahlt werden. Amerika würde dann seine Stelle unter den Staaten ersten Ranges verlieren. Amerika könne einen Antrag auf Rehabilitierung des Silbers nicht formulieren, solange es ganz allein dieses Resultat zu erreichen suche. Obgleich die Frage der Reform der Zölle ihre besondere Bedeutung nicht verloren habe, so sei doch die Aufmerksamkeit vor allem der Finanzlage zuzuwenden. Die Botschaft schließt mit der dringenden Aufforderung, die Sherman-Bill aufzuheben.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 13. Aug.

Vorm. 9 Uhr Predigt und Amt

Nachm. 2 Uhr Nachmittagsgottesd.